

Geliebte Zeichen der Zeit

(K)ein adventistisches
Lieblingsthema



© Diana Vargas - unsplash

Wie andere angehende Pastoren auch, begann ich während des Studiums auf dem Theologischen Seminar Marienhöhe damit, eine Stoffsammlung für Bibelstunden, Predigten und Evangelisationsvorträge anzulegen. Als ich dann die Arbeit begann, platzte eine der Hängemappen aus allen Nähten. Überschrift: Zeichen der Zeit.

Das ist bereits 43 Jahre her! Nach ein paar Jahren habe ich das Sammeln von Zeitungsausschnitten und Zeitschriftenartikeln über Aufrüstung und Kriege, Erdbeben und andere Naturkatastrophen, Umweltverschmutzung und Fortschritte der Wissenschaft, Verbrechen und Terrorismus, bedenkliche Entwicklungen in Kirche und Gesellschaft usw. eingestellt. Denn ich kam mit dem Sammeln nicht mehr nach. Auch später, als die Sammlung digital wurde, setzte ich das Sammeln von Belegen dafür, dass sich die „Zeichen der Zeit“ (nach Matthäus 24) in unserer Zeit erfüllten, nicht fort: Ich musste nicht mehr akribisch das belegen, was Presse, Rundfunk und Fernsehen täglich für mich übernahmen. Sogar der Begriff „Zeichen der Zeit“ verlor den religiösen Anstrich und begegnete mir immer wieder in Zeitungsartikeln und Radiobeiträgen.

Ein ungeliebtes Thema?

Parallel dazu meinte ich, im Laufe der Jahre eine gewisse Abneigung gegen das Thema bei vielen Adventisten zu erkennen. Wollten sie vielleicht in der Gemeinde nicht alle schlechten Nachrichten von der Kanzel hören, die uns die Medien tagtäglich frei Haus lieferten? War es die Folge einer gewissen Abstumpfung, weil alles dafür zu sprechen schien, dass das Ende in großen Schritten nahte, Jesus aber immer noch nicht wiederkam? Vielleicht wurden die Zeichen der Zeit zu einem ungeliebten Thema, weil sie nicht unbedingt Freude auf das Kommen von Jesus weckten, sondern Angst vor allem Schrecklichen schürten, das der Wiederkunft vorausgehen soll.

Als eine Art Gegengewicht tauchten in den letzten Jahren Redner auf, die sich bei besonderen Veranstaltungen und auch durchs Internet intensiv dem Thema widmeten und zuweilen mithilfe gewagter Verschwörungstheorien versuchten, die verlorengegangene Aktualität zurückzugewinnen.¹ Bei vielen wurde das Thema dadurch nicht beliebter, andere jubelten darüber, dass endlich „das prophetische Wort“ verkündigt werde.

Von allen Lichtern, die unsere Nacht erhellen, symbolisiert dieses Zeichen den wichtigsten Orientierungspunkt.

Ein verdrängtes Thema?

Natürlich ist beim Thema Zeichen der Zeit die Gefahr gegeben, dass man kurzlebigen Trends, schlecht recherchierten Fakten oder Neugierde befriedigenden Verschwörungstheorien verfällt. Andererseits (bzw. eine Folge davon) ist die Neigung da, die Bedeutung der Zeichen der Zeit herunterzuspielen. Beispielsweise dadurch, dass man auf das persönliche Ende verweist: Wenn ich sterbe, dann findet sowieso im nächsten Augenblick, den ich erlebe, die Wiederkunft Jesu statt.

Möglicherweise steht das Thema aber bei manchen nicht hoch im Kurs, weil eine gewisse Müdigkeit, Gewöhnung oder gar Enttäuschung eingetreten ist. Wie bei der Fabel mit dem Hirtenjungen, der aus Langeweile immer wieder vor dem Wolf warnte, bis sich die Dorfbewohner an den falschen Alarm gewöhnt hatten. Als der Wolf tatsächlich kam, nahm niemand mehr die Hilferufe des Jungen ernst und der Wolf tötete die ganze Herde.

Nun haben wir gerade als Adventisten den Auftrag bekommen, ähnlich Johannes dem Täufer die Menschen auf das Kommen von Jesus Christus hinzuweisen, in unserem Fall auf das zweite Kommen. Tun wir das nicht, dann stellen wir unsere Existenzberechtigung infrage. Natürlich kommt es sehr darauf an, wie wir das tun. Wie wir unsere Hoffnung begründen. Wie redlich, nüchtern und fundiert wir argumentieren. Und ob unsere Rede deckungsgleich mit unserem Tun ist: Die sorgfältigste Argumentation wird nichts bewirken, wenn sich unser Lebensstil nicht von dem der Menschen unterscheidet, die sich hier für immer niederzulassen versuchen. Wir können so viele Vorträge über die Zeichen der Zeit halten, wie wir wollen: wenn man uns nicht anmerkt, dass wir „beim Koffer packen“ sind, werden sie mangels Glaubwürdigkeit nichts bewirken.

Ein Hauptthema?

Nun sind allerdings die Zeichen der Zeit nicht das Ziel unserer Hoffnung, sondern der Wiederkommende – Jesus Christus selbst. Daher ist die Frage berechtigt, wo der Schwerpunkt unserer Verkündigung liegt. Zu groß ist die Gefahr, dass wir uns so sehr mit Zahlen und Fakten über irdische Entwicklungen beschäftigen und diese lang und breit erläutern, dass dabei der Wiederkommende selbst völlig in den Hintergrund rückt. Wenn alles, was um uns geschieht und uns noch erwartet, die Freude auf das, was auf die Wiederkunft von Jesus folgt, „verdunkelt“, dann stimmt die Gewichtung nicht.

Es darf nicht sein, dass wir mit viel größerer Begeisterung von Kriegen, Umweltzerstörung und Naturkatastrophen erzählen, als von Jesus Christus, seinem Wesen und seiner Liebe! Es darf nicht sein, dass wir die Plagen, die Posaunen und andere prophetischen Endereignisse faszinierender beschreiben als

die Neue Erde und das Leben in der Ewigkeit bei Jesus und den Erlösten! Es darf nicht sein, dass (junge) Adventisten Angst vor der Wiederkunft ihres Erlösers haben, weil sie davor schreckliche Zeiten erwarten!

Die Gute Nachricht in den Zeichen der Zeit

Es ist nicht zu übersehen, dass sich um uns herum vieles von dem erfüllt, was Jesus als Merkmale der letzten Zeit beschrieben hat. Das sollte uns davor bewahren, uns vom Strom der Sorglosigkeit der Menschen mitreißen zu lassen, die ohne Gott und ohne Hoffnung leben: „Seid wachsam! Lasst euch nicht von zu viel Essen und Trinken und den Sorgen des Alltags gefangen nehmen, damit euch dieser Tag nicht unvorbereitet trifft, so wie man unverhofft in eine Falle stolpert.“ (Lk 21,34–35 NLB)

Der rote Faden bei den Zeichen der Zeit ist pures Evangelium, frohe Botschaft:

1. Nicht deprimieren sollen sie uns, sondern das Gegenteil bewirken: Kopf hoch! Euer Gott steht vor der Tür! „Wenn all das anfängt, dann richtet euch auf und hebt den Blick, denn eure Erlösung ist ganz nahe!“ (Lk 21,29 NLB)
2. Gott wird von dem, was auf unserem Planeten geschieht, nicht überrascht. Er hat es gewusst und vorausgesagt. Er sitzt immer noch am Regiepult der Weltgeschichte! Das Ende der Geschichte dieser Erde wird nicht von Menschen ausgelöst, nein, den Schlusspunkt setzt allein Gott!
3. Die Zeichen der Zeit – wie die Endzeitprophezeien überhaupt – dienen nicht der Spekulation über die Zukunft, sondern der Bestätigung, wenn sie beginnen, sich zu erfüllen. Sie bekräftigen also unsere Erwartung und vertiefen unser Vertrauen in Gottes Wort.
4. Das wichtigste und schönste Zeichen ist die weltweite Verkündigung des Evangeliums: „Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen.“ (Mt 24,14)² Fasziniert stellen wir fest, wie diese großartige Herausforderung durch den Einsatz moderner Medien Unterstützung bekommt. Noch faszinierender wird es sein zu erleben, auf welche übernatürliche Weise Gott eingreift, um den Auftrag selbst zu vollenden, der „nicht durch Heer oder Kraft“, sondern allein durch seinen Geist geschehen kann (Sach 4,6).
5. Das Ende ist eigentlich ein wunderbarer Anfang: Es sind nicht die Zeichen des Endes, sondern die Zeichen für den Beginn der Ewigkeit beim Schöpfer, Erhalter und Retter der Menschen.

Maranatha! ■

1 Ein aktuelles Beispiel ist der YouTube-Vortrag „Even at the Door“ von David Gates, der das Ende der Bewährungszeit für die Gemeinde für Frühjahr 2019 im Zusammenhang mit der Sonntagsgesetzgebung ankündigt. Darauf hat u. a. Evangelist Mark Finley ebenfalls via YouTube reagiert.

2 Siehe zu diesem Bibelfers auch die Erläuterungen in Endnote 2 auf Seite 10 im Beitrag B. Oestreichs.



Elí Díez-Prida
Pastor i. R., diene der Freikirche in verschiedenen Funktionen, u. a. viele Jahre als Leiter des Advent-Verlags. Derzeit hält er als Beauftragter für Vorsorgedienste des Norddeutschen Verbands Informationsveranstaltungen in Ortsgemeinden ab.